In seinem staatstheoretischem Werk „Leviathan“ aus dem Jahr 1651 begründet Thomas Hobbes die Notwendigkeit eines Staates und die Legitimation eines, in Hobbes Fall, absolutistischen Herrschers. Hierfür entwickelt er eine eigene Konzeption eines Naturzustandes, ein Gedankenexperiment, in welchem die Menschen völlig frei von einer staatlichen Gewalt leben, welche sie kontrollieren könnte, also in Anarchie.

Diesem Gedankenexperiment legt Hobbes ein gewisses Menschenbild zu Grunde, nach welchem der Mensch einem von der Vernunft erzeugten Selbstinteresse folgt.

Ausserdem geht Hobbes davon aus, dass die Menschen in ihren Fähigkeiten und ihrer Stärke gleich sind. Dies mag auf den ersten Blick abwegig erscheinen, Hobbes führt jedoch an, selbst der körperlich Schwächste könnte zum Beispiel durch Listen oder Bündnisse den körperlich Stärksten besiegen. Vor allem aber, so schlussfolgert Hobbes, ist kein Mensch allen anderen in einem derartigen Maße überlegen, dass sich daraus ein valider Herrschaftsanspruch ableiten liesse.

Ausserdem resultiert aus dieser Gleichheit der Fähigkeiten auch eine Gleichheit der Ziele und die Gleichheit der Hoffnung, diese zu erreichen. Diese Ziele dienen fast immer der Selbsterhaltung, welche dem Menschen von seiner Vernunft diktiert ist. Dieser Trieb zur Selbsterhaltung ist also etwas natürliches, an sich nicht verwerfliches.

Zusammen jedoch mit den drei Hauptgegenständen menschlichen Streitens, nach Hobbes Habgier, Argwohn und Ruhmsucht, welche an sich jedoch wiederum keine schlechten oder widernatürlichen Ziele verfolgen, sondern Gewinn, Sicherheit und Anerkennung, hat dieser Selbsterhaltungstrieb fatale Folgen, Hobbes bezeichnet dies unter dem Begriff homo homini lupus, also der Mensch ist dem Menschen sein Wolf.

So muss der Mensch bei seinen Mitmenschen von den exakt identischen Triebfedern und Zielen ausgehen, also Habgier und Gewinn, Argwohn und Sicherheit, Ruhmsucht und Anerkennung. Er muss aus Argwohn davon ausgehen, dass der andere ihn aus Habgier überfällt, muss um der eigenen Sicherheit willen selber überfallen, um stärker zu bleiben als der andere, muss aus Ruhmsucht jeden abschätzigen Kommentar hart bestrafen. Kurzum, in dem Machtvakuum des Naturzustandes führt ein Menschenbild, wie Hobbes es zu Grunde legt, zwangsläufig zu einem Krieg eines jeden gegen jeden. Krieg ist hier als Nicht-Vorhandensein absoluten Friedens und damit Sicherheit definiert, schliesst also auch offene Kriegsbereitschaft und nicht nur aktive Kampfhandlungen mit ein.

Dies ist wie bereits erwähnt nicht böse oder verwerflich, sondern resultiert aus dem von der Vernunft diktierten Selbsterhaltungstrieb, welcher sich im jus naturalis äußert, dem Recht auf alles, was mir meine Sicherheit gewährleistet, also faktisch allem. Da jedoch alle anderen ebenfalls ein Recht auf alles haben, ist Krieg unvermeidbar.

Gleichzeitig jedoch diktieren Vernunft und Selbsterhaltungstrieb dem Menschen das lex naturalis. Dieses erkennt, dass der Frieden die grösste Sicherheit ist, welche man erreichen kann und gebietet somit, Frieden zu halten, wo es möglich ist, sich ansonsten aber der Mittel des Krieges zu bedienen.Ganz abgesehen jedoch von dem Widerspruch zwischen jus und lex naturalis ist ein Krieg eines jeden gegen jeden nach Hobbes ein ganz und gar erbärmlicher Zustand, da niemand, aus Furcht, es möge ihm direkt wieder genommen werden, etwas aufbaut.

Für den Menschen ist es also absolut erstrebenswert aus diesem Zustand auszutreten, Vernunft und Selbsterhaltungstrieb diktieren ihm drei neue natürliche Gesetze. Diese lauten sinngemäß:

1. Halte Frieden solange es möglich ist ohne dich preiszugeben.

2. Verzichte auf den Recht auf Alles, solange es möglich ist ohne dich preiszugeben.

3. Halte Verträge ein, solange es möglich ist ohne dich preiszugeben.

Auf Grund dieser drei Gesetze kann der Mensch nun versuchen, aus dem Naturzustand und dem Kriege eines Jeden gegen Jeden auszutreten. Wir sehen, dass es bereits im Naturzustand Gesetze gab, jedoch stets mit der Einschränkung: „Falls es dir mögich ist.“ Das heißt es gab keinerlei Garant für deren Einhaltung. Das Austreten aus dem Naturzustand bestht aus dem Austreten eines solchen Garants. Für Hobbes liegt der einzige Weg hierzu im Erschaffen des namensgebenden Leviathan. Also einer Instanz einer absolut überlegener Macht, welche duch Angst vor Bestrafung das Einhalten von Regeln erzwingt. Um diese Instanz, den Souverän zu erschaffen, muss ein Mehrheit all ihre Rechte, und damit all ihre Macht auf diese eine Person, oder Gruppe von Personen übertragen.

Dies geschieht durch einen Vertrag eines Jeden mit Jedem, welcher sinnngemäß wie folgt lauten könnte: „Ich übertrage dieser Person alle meine Rechte, vorausgesetzt, du tust dasselbe. Sobald also eine Menge von Personen ihre Rechte in einer Person, das heißt in einem Willen vereint haben, spricht man vom Staat, „Civitas“. Zu beachten ist, dass der Souverän nicht am Vertrag Beteiligter ist, sondern dessen Ergebnis ist. Es handelt sich also um einen Meistbegünstigungsvertrag zugunsten eines Dritten.

Durch die Konzeptionierung des Vertrags und die Tatsache, dass der Souverän nicht Vertragspartner ist, ergeben sich einige Konsequenzen. So ist zum Beispiel jeder Bürger dadurch, dass er all seine Rechte in die Hand seines Souveräns gegeben hat, dazu verpflichtet, jede Handlung des Souveräns als seine eigene zu betrachten. Daraus resultieren wiederum viele Rechte des Souveräns und viele Pflichten des Untertan. So kann der Untertan zum Beispiel keine Handlung des Souverän kritisieren, da es sich im Endeffekt um seine eigene handelt. Dies mag sich zunächst despotisch und grausam anhören, Hobbes geht jedoch davon aus, dass diese übermächtige Instanz notwendig ist, um aus dem Naturzustand auszutreten und das alles, außer dem Tod, besser als der Naturzustand ist. Dies bedeutet, Dass nur der zum Tode Verurteilte dem Souverän widersetzen darf. Abgesetzt kann der Souverän nur, wenn er keine Sicherheit mehr garantieren kann, heißt durch eine Revolution oder eine Übernahme von Außen. Daraus ergibt sich, dass die Legimitation einer Revolution in ihrem Erfolg liegt, da sie beweist, dass der Souverän die Sicherheit nicht gewährleisten kann.